

«Me baut allwyl heecher»

Tilo Richter

Die drei vor 70 Jahren erbauten Entenweid-Hochhäuser werden saniert.

Für Basel war es eine kleine Sensation: 1951 wurden drei 13-stöckige Wohntürme zwischen Entenweidstrasse und Kannenfeldplatz errichtet. Basel hatte damit seine ersten ‹richtigen› Hochhäuser. Per Definition gehörten schon das 50 Meter hohe, von Hans Bernoulli entworfene Getreidesilo am Hafenbecken 1 von 1926 und das bis auf 40 Meter aufsteigende Turmhaus der Basler Lebensversicherung am Aeschenplatz aus dem Jahr 1929 dazu (Architekten: Ernst Benedikt und Paul Vischer). Aber vom ‹Skyscraper› nach amerikanischem Vorbild waren beide Gebäude noch weit entfernt. Mit den je 44 Meter hohen Drillingen im St. Johann stiess Basel in neue Dimensionen vor: Die nach Plänen von Arnold Gfeller und Hans Mähly in Zusammenarbeit mit dem Bauingenieur Emanuel Geering errichteten Wohnbauten waren ein für diese Stadt neuer Typus, denn so viele Menschen in je 50 Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen unter einem Dach – das hatte es bis dahin noch nicht gegeben. In Auftrag gegeben hatte die drei markanten Türme die Wohngenossenschaft Entenweid. Im Inneren findet man noch Trouvaillen aus der Bauzeit, etwa die Bleiglasscheiben von Charles Hindenlang. Inzwischen sind die Wohnhäuser als herausragende Beispiele der Nachkriegsmoderne im Inventar der schützenswerten Bauten verzeichnet. 70 Jahre nach ihrer Vollendung werden die Drillinge jetzt umfassend saniert und auf ihren nächsten Lebensabschnitt vorbereitet.

Stück für Stück gen Himmel

Nach diesem Bauprojekt war der vertikale Bann am Rheinknie gebrochen: 1955 folgte das Heuwaage-Hochhaus, 1961 Roland Rohns 72 Meter messende Roche-Hochhaus Bau 52 und 1961 eröffnete die Lonza AG den nach Vorbild des Mailänder Torre Pirelli (1958) gestalteten Büroturm von Suter + Suter Architekten. 1976 folgte der 70 Meter hohe Rundturm der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich am Centralbahnplatz, entworfen von Burckhardt + Partner. Die jüngeren Bauten rücken in noch höhere Sphären vor: Der 31-stöckige Messeturm von Morger & Degelo knackte im Jahr 2003 die 100-Meter-Marke, der von Herzog & de Meuron entworfene Roche-Bau 1 misst 178 Meter, und im Bau befindet sich Roche-Turm Nummer 2, der bei seiner Vollendung stattliche 205 Meter messen wird. Weiteres ist in Arbeit respektive in Planung: Der Baloise-Turm am Aeschengraben steht kurz vor seiner Eröffnung, der Claraturm wächst bereits am Riehenring, das neue Heuwaage-Hochhaus folgt bald nach und auch die Migros-Wohntürme im Dreispitz-Norden.

Das grosse Thema dieser anhaltenden Tendenz nach oben heisst ‹Verdichtung›: Basel wird nur wachsen können, wenn es dichter und höher bebaut wird. Über das ‹Wie?› soll und wird es auch künftig Diskussionen geben – wie schon vor 70 Jahren.

Hochhyser-Ufrichti (1951)

Mir sin unter Dach!
Wär hätti das dängt?
Nit anderthalb Johr,
siebe Monet hän glängt.

S'bruucht allerhand Lyt
wot'sch so ebbis baue
und näbe-n-em Schpeutz
bruucht's au no Vertraue.

Mit Gälder vo Züri
goht Basel vora,
wart'sch jetz no-n-e bitzli
göhn die sälber au dra.

Me baut hite hoch,
baut allewyl heecher
und kunnt no-di-no,
de Wolgge neecher.

Und lacht denn e Tanne
vo z'oberscht di a
so waisch, si sin d'obe
d'Ufrichti kunnt dra.

Fir alli wo gschafft hänn,
au nadyrlig fir d'Gescht,
fir die wänn die Helge
verscheenere s'Fescht.

Die Entenweid-Hochhäuser ein Jahr nach ihrer Fertigstellung, © ETH-Bibliothek Zürich, Stiftung Luftbild Schweiz, Foto: Werner Friedli